

Unterschied zwischen natürlichen Waldlichtungen und forstwirtschaftlichen Kahlschlägen

Waldlichtungen können auf natürliche Weise entstehen, wenn große Bäume altersbedingt oder durch starke Stürme umstürzen. Diese Lichtungen können sehr klein sein, aber auch recht groß, wenn mehrere Bäume gleichzeitig umgerissen werden. Die meisten großen Lichtungen entstehen jedoch künstlich durch die forstliche Bewirtschaftung. "Schlagreife" Baumbestände werden komplett abgeholzt und geerntet. Dieser Vorgang wird als Kahlhieb, die verbleibende Fläche als Kahlschlag bezeichnet. Manchmal werden große Einzelbäume, so genannte Überhälter stehen gelassen. Sie dienen dazu die Naturverjüngung einzuleiten, was bedeutet, dass aus ihren Samen die neuen Bäumchen heranwachsen.

Es gibt viele, ökologisch bedeutende Unterschiede zwischen natürlichen Waldlichtungen und forstwirtschaftlichen Kahlschlägen.

Natürliche Katastrophen, die zur Entstehung von Waldlichtungen führen, finden weitaus seltener statt als der forstliche Kahlschlag, der sich an den Umtriebszeiten orientiert. Auf natürlichen Lichtungen bleiben nach der "Katastrophe" Stämme, Strünke, Bruchholz, sowie Jungpflanzen übrig. Diese Strukturen beschatten den Boden, verhindern Bodenauswaschung steigern die Vielfalt der Lebensräume. Von forstlich verursachten Kahlschlägen wird das Totholz weitgehend abgeräumt und wirtschaftlich genutzt. Meist werden die Flächen dann noch weiter bearbeitet und "gesäubert", wodurch noch zahlreiche, für Tier- und Pflanzenarten interessante Strukturen beseitigt werden. Beispielsweise werden verbliebene, dünnere Bäume abgesägt, abgestorbene Bäume entfernt, aufgeklappte Wurzelteller zurück geklappt und durch das Befahren der Bodenvegetation mit schweren Schleppern wird der Boden verdichtet und kleine Strukturen zerstört. Der Waldboden wird durch den Kahlhieb entblößt. Die Sonne kann den Boden dann mit einer im Vergleich zum geschlossenen Wald bis zu zehnfach intensiveren Sonneneinstrahlung aufheizen. Die Luftfeuchtigkeit schwankt dort sehr stark zwischen Tag und Nacht. Starke Regenfälle führen zu Bodenerosion, vor allem auf geneigtem Gelände. Sämtliche Nährstoffe, die sich im geschlossenen Waldbestand über Jahrzehnte angesammelt haben, werden schlagartig freigesetzt und sorgen für eine im Licht üppig wachsende Gras- und Krautflur..

Überläßt man einen Kahlschlag sich selbst, setzt die natürliche Sukzession ein. Diese führt in zeitlicher Abfolge von der Krautvegetation zu Hochstaudenfluren und Sträuchern, schließlich über Pionierbäume zu den dauerhaften Waldbäumen. Im Verlauf der Sukzession wechselt sich eine Vielzahl unterschiedlicher Pflanzenarten ab. Genauso dynamisch und vielfältig sind auch die Tierarten, die die Kahlschlagflächen und Lichtungen besiedeln.

Meist wird ein Kahlschlag jedoch schnell wieder mit den forstwirtschaftlich gewünschten Baumarten aufgeforstet. Der natürliche Sukzessionsablauf wird dadurch stark gestört und verkürzt